

# #GIDSstatement 3 / 2025

Hendrik Remmel

## **Die Ukraine braucht von Europa keine „Friedenstruppen“, sondern glaubhafte Abschreckung!**

Ein Aufruf zur Weiterentwicklung der deutschen strategischen Kultur in einer gesamtgesellschaftlichen Debatte

#GIDSstatement | Nr. 3 / 2025 | März 2025 | ISSN 2699-4372

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie, detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar

ISSN 2699-4372

Dieser Beitrag steht unter der Creative Commons Lizenz CC BY-NC-ND 4.0 International (Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitung). Weitere Informationen zur Lizenz finden Sie unter: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>



Dieses #GIDSstatement wird vom German Institute for Defence and Strategic Studies (GIDS) – Direktorat Strategische Studien und Forschung an der Führungsakademie der Bundeswehr (DSSF) herausgegeben.

Die Beiträge sind auf der Website des GIDS kostenfrei abrufbar: [www.gids-hamburg.de](http://www.gids-hamburg.de)

#GIDSstatement gibt die Meinung der AutorInnen wieder und stellt nicht zwangsläufig den Standpunkt des GIDS dar.

Zitiervorschlag:

Hendrik Rimmel, Die Ukraine braucht von Europa keine „Friedenstruppen“, sondern glaubhafte Abschreckung! Ein Aufruf zur Weiterentwicklung der deutschen strategischen Kultur in einer gesamtgesellschaftlichen Debatte, #GIDSstatement 3/2025, GIDS: Hamburg.

GIDS  
German Institute for Defence and Strategic Studies  
Führungsakademie der Bundeswehr  
Manteuffelstraße 20 · 22587 Hamburg  
Tel.: +49 (0)40 8667 6801  
[bueror@gids-hamburg.de](mailto:bueror@gids-hamburg.de) · [www.gids-hamburg.de](http://www.gids-hamburg.de)

---

Hptm Hendrik Remmel\* | German Institute for Defence and Strategic Studies  
(GIDS/DSSF)

# Die Ukraine braucht von Europa keine „Friedenstruppen“, sondern glaubhafte Abschreckung!

## Ein Aufruf zur Weiterentwicklung der deutschen strategischen Kultur in einer gesamtgesellschaftlichen Debatte

### 1 Ein sicherheitspolitischer Epochenbruch

Unmittelbar vor, während und nach der Münchner Sicherheitskonferenz 2025 wurde das U.S.-amerikanisch-europäische<sup>1</sup> Verhältnis seitens der Trump-Administration in eine Krise gestürzt. Zuerst negierte Verteidigungsminister Pete Hegseth den U.S.-amerikanischen militärischen Schutzmachtstatus für Europa,<sup>2</sup> anschließend hinterfragte Vizepräsident J.D. Vance in München das gemeinsame Wertefundament Europas und der USA.<sup>3</sup> In der Folgewoche reiste Außenminister Marco Rubio nach Riad, um mit Russland *ohne* Europa *über* die Ukraine zu verhandeln<sup>4</sup> und Präsident Trump diskreditierte den ukrainischen Präsidenten Selenskyj.<sup>5</sup> Spätestens seit dem Eklat zwischen den Präsidenten Trump und Selenskyj im Weißen Haus am 28. Februar 2025 scheint Gewissheit darüber zu herrschen, dass die Trump-Administration einen Verhandlungsfrieden mit Russland über die Köpfe der Europäer und Ukrainer hinweg forciert, selbst keine militärische Verantwortung in einer Nachkriegsordnung übernehmen will und eine Normalisierung des U.S.-amerikanisch-russischen Verhältnisses anstrebt. Die sich mindestens seit U.S.-Präsident Obama manifestierende und auch für Europäer klar abzeichnende geostrategische Schwerpunktverlagerung der USA gegen die Volksrepublik China in den Indopazifik wird nunmehr durch die Trump-Administration auf besonders drastische Weise finalisiert.<sup>6</sup> Für Europa bedeuten die Ereignisse der vergangenen Wochen den Vollzug eines sicherheitspolitischen Epochenbruchs.

---

\* Hendrik Remmel ist Research Fellow am German Institute for Defence and Strategic Studies. Er verfügt über mehrjährige Erfahrung als Kampftruppenoffizier bei der Bundeswehr und befasst sich vor allem mit der Konfliktanalyse des russischen Krieges in der Ukraine. Er studierte Geschichtswissenschaften und Soziologie und promoviert derzeit zur strategischen Kultur Deutschlands.

- 1 Im Folgenden als transatlantisches Verhältnis bezeichnet.
- 2 Kayali 2025.
- 3 Lu 2025.
- 4 Tagesschau 2025.
- 5 Pomeroy/Wright 2025.
- 6 Remmel 2024.

Ein von Russland und den USA ausgehandelter „Frieden“ *über* statt *mit* der Ukraine wird spätestens nach der Münchner Sicherheitskonferenz 2025 und den Ende Februar desselben Jahres öffentlich zur Schau gestellten Differenzen zwischen den Präsidenten Trump und Selenskyj wahrscheinlicher und stellt Europa vor eine sicherheitsstrategische Herausforderung – der Erhalt der europäischen Sicherheitsarchitektur ohne oder nur mit minimaler Unterstützung der USA.<sup>7</sup> Unter den Eindrücken des von den USA ausgelösten sicherheitspolitischen Schocks und dem damit einhergehenden Aktionismus drängte die Begrifflichkeit der „europäischen Friedenstruppen“ in den deutschen und europäischen medialen Raum, welche einen „Frieden“ zwischen Russland und der Ukraine in wohl naher Zukunft absichern sollen.<sup>8</sup>

## 2 Russlands strategische Kultur und die westliche Friedenssehnsucht

Doch Russland will keinen Frieden. Das unveränderte strategische Ziel des Aggressors ist es, die Ukraine als souveränen Staat zu zerstören. Territoriale Zugeständnisse zugunsten Russlands im Tausch gegen eine friedliche Koexistenz beider Staaten entsprechen nicht dem Wesenskern der russischen imperial-militaristischen strategischen Kultur<sup>9</sup> und der russischen Perzeption auf die Ukraine, die aus ihr hervorgeht.<sup>10</sup> In diesem Zusammenhang verbreitet Russland Narrative einer Täter-Opfer-Umkehr, die den Einsatz militärischer Gewalt gegen die Ukraine als einen vermeintlich aggressiven und nationalsozialistischen Marionettenstaat des Westens rechtfertigen, welcher Russland in dessen Existenz bedrohe.<sup>11</sup> Noch schwerer wiegt jedoch der Umstand, dass vor allem die Existenz eines eigenständigen ukrainischen Volkes von russischer Seite in Abrede gestellt wird.<sup>12</sup> Dem in vielen Hauptstädten Westeuropas mit zunehmender Dauer des Krieges stärker werdende Wunsch nach einem Verhandlungsfrieden muss eben dieser diametrale Gegensatz zwischen der russischen und ukrainischen strategischen Kultur entgegengestellt werden: Gebiete sind teilbar, Identität nicht. So lange Russland an seinem strategischen Ziel festhält, die Ukraine gewaltsam zum Teil der russischen Einflussphäre zu machen, um ihre souveräne Identität zu zerstören, wird es keinen nachhaltigen Frieden geben. Kann Russland in der Ukraine nicht gestoppt werden, wird es seine hybriden Aggressionen gegen weitere europäische Staaten fortsetzen und unter Umständen konventionell ausdehnen, sobald es die Gelegenheit für einen strategischen Erfolg erkennt.

---

<sup>7</sup> Major/Kleemann 2025: 4.

<sup>8</sup> Rathsfeld 2025; Fischer et al. 2025; Deutschlandfunk 2025.

<sup>9</sup> Als strategische Kultur wird im vorliegenden Beitrag der historisch konstituierte Denk- Kommunikations- und Handlungsrahmen verstanden, in welchem strategische Akteure Fragen zu Krieg und Frieden, den Einsatz militärischer Gewalt und Bedrohungsperzeptionen aushandeln: „[T]hat set of shared beliefs, assumptions, and modes of behavior, derived from common experiences and accepted narratives (both oral and written), that shape collective identity and relationships to other groups, and which determine appropriate ends and means for achieving security objectives.“ (Johnson 2006, 5).

<sup>10</sup> Skak 2024: 167.

<sup>11</sup> Carvin (Hg.) 2023: 1/2.

<sup>12</sup> Carvin (Hg.). 2023: 4.

Trotz einer mangelnden Basis für echte Friedensverhandlungen scheint die Trump-Administration Russland gegenwärtig eher bei der Bekämpfung seines postsowjetischen Phantomschmerzes zu bekräftigen, als sich für eine souveräne Ukraine und den Erhalt der europäischen Sicherheitsarchitektur einzusetzen. Sie geht sogar so weit, dass sie Narrative russischer Desinformationskampagnen, wie etwa der Anzweiflung der politischen Legitimität Selenskyjs,<sup>13</sup> übernimmt und die europäisch-ukrainische Position nachhaltig unterminiert. Diese transaktional geprägte strategische Kurzsichtigkeit der Trump-Administration wird Russland in seinen imperialen Ambitionen unabhängig eines verhandelten „Friedens“ in der beabsichtigten Rückabwicklung der NATO- und EU-Osterweiterung bestätigen und steht den deutschen und europäischen Sicherheitsinteressen diametral entgegen.

Selbst wenn die Waffen als Ergebnis von diplomatischen Verhandlungen zunächst schweigen sollten, wird der Instrumentenkasten der russischen Aggressionsmechanismen gegen die Ukraine weiter genutzt werden. Formen von Desinformationskampagnen,<sup>14</sup> Sabotage,<sup>15</sup> nachrichtendienstlichen Operationen<sup>16</sup> und Cyberattacken<sup>17</sup> konnten schon lange vor der Vollinvasion gegen die Ukraine beobachtet werden und schufen die Voraussetzungen für die militärischen Angriffe Russlands in den Jahren 2014 und 2022. Sie werden auch nach dem Ende von Kampfhandlungen fortgesetzt werden, um die Ukraine politisch und ökonomisch weiter zu destabilisieren. Und auch vor europäischen „Friedenstruppen“ würden sie keinen Halt machen. In wenigen Jahren könnten dann regenerierte und kampferprobte russische Streitkräfte erneut offen angreifen, wohl ohne U.S.-amerikanischen Truppen in der Restukraine gegenüberzustehen zu müssen. Folglich sind die Europäer mehr denn je in der Pflicht, völlig unabhängig vom möglichen Ausgang der U.S.-amerikanisch-russischen Verhandlungen zukünftige russische Aggressionen gegen die Ukraine oder einen anderen europäischen Staat zu verhindern. Die Terminologie der „Friedenstruppen“ ist vor dem Hintergrund der russischen strategischen Kultur und dem Wegfall der USA als sicherheitspolitische Schutzmacht Europas kontraproduktiv für den notwendigen Diskurs<sup>18</sup> über die strategische Neuausrichtung Europas.

Im vorliegenden Statement wird argumentiert, dass die Verwendung der „Friedenstruppen“-Terminologie die Frage nach dem Erhalt der europäischen Sicherheitsarchitektur auf Denk-, Kommunikations- und Handlungsmuster des Internationalen Krisenmanagements verengt und in Folge zu einer Stationierung europäischer Truppen in der Ukraine führen könnte, die nicht zu einer Stabilisierung der europäischen Sicherheitsarchitektur führt. Es wird dafür plädiert, eine mögliche Militärpräsenz europäischer Truppen in der Ukraine in der öffentlichen Debatte unter Einbeziehung der russischen strategischen Kultur von dessen strategischen Zweck her zu denken. Auf die Frage danach, *was* eine militärische Präsenz in der Ukraine *wie* erreichen soll, kann als Antwort

---

**13** Pomeroy/Wright 2025.

**14** Gherman 2023: 199 f.

**15** Zabrodskiy et al. 2022: 16.

**16** Watling et al. 2024: 4.

**17** Przetacznik/Tarpova 2022: 3 f.

**18** Als Diskurs wird in Anlehnung an Michel Foucaults Diskurstheorie im vorliegenden Statement die historisch konstituierte Gesamtheit gesellschaftlicher Aushandlungsprozesse verstanden, in denen um die Deutungshoheit von soziokultureller Wirklichkeit gerungen wird. Diskurse fungieren als ordnungsgebende Machtstrukturen, bestimmen damit, was vom Denk- zum Sag- und letztlich Machbaren wird.

nur die glaubhafte Abschreckung eines imperial-militaristischen Russlands durch robuste europäische Kampfverbände im Rahmen einer völkerrechtlich legitimierten Koalition der Willigen gegeben werden. Die Ukraine braucht keine „Friedenstruppen“, sondern eine glaubhafte Abschreckung gegen Russland!

### 3 Warum die Terminologie „Friedenstruppen“ einen strategischen Diskurs behindert

Mit Blick auf die beschriebenen strategischen Rahmenbedingungen ist die Begrifflichkeit der „Friedenstruppen“ Ausdruck eines verengten strategischen Diskurses darüber, wie Russland zukünftig glaubhaft ohne Unterstützung der USA vor weiteren militärischen Aggressionen auf dem europäischen Kontinent abgeschreckt werden kann. Nachfolgend wird argumentiert, dass der Begriff der „Friedenstruppen“ zwar konsensual akzeptierten Denk-, Kommunikations- und Handlungsmustern der deutschen strategischen Kultur entspricht, den gegenwärtigen sicherheitspolitischen Herausforderungen jedoch nicht gerecht wird. Aus diskursanalytischer Perspektive auf die deutsche strategische Kultur bedient die Terminologie der „Friedenstruppen“ oder „Friedensmission“ Konnotationen zu vergangenen Auslandseinsätzen deutscher Streitkräfte im Kontext des Internationalen Krisenmanagements. Sowohl aus völkerrechtlicher als auch aus militärstrategischer Perspektive wäre ein Einsatz von Streitkräften in der Ukraine zur Abschreckung Russlands jedoch mit keinem zuvor dagewesenen Auslandseinsatz deutscher oder europäischer Streitkräfte vergleichbar. Nachfolgend werden die normativen und militärstrategischen diskursiven Einschränkungen erläutert, die sich aus der „Friedenstruppen“-Terminologie ergeben.

#### 3.1 Normative Beschränkungen

Unter „Friedenstruppen“ sind im herkömmlichen Sinne militärische Verbände zu verstehen, die von den Vereinten Nationen (VN) mandatiert wurden, einen zuvor geschlossenen Friedensvertrag zu überwachen oder einen Friedensprozess zu begleiten. Insofern ist der Begriff „Friedenstruppen“ im Kontext gegenwärtiger Verhandlungen zwischen den USA und Russland über die Köpfe der Ukrainer und Europäer hinweg nicht nur irreführend, sondern bedient zusätzlich Narrative der russischen strategischen Kultur und ist nicht im europäischen Interesse.

Um einen etwaigen Friedensvertrag in der Ukraine an einer gut tausend Kilometer langen ehemaligen Frontlinie im Rahmen eines VN-Mandats glaubhaft abzusichern und überwachen zu können, wäre die Stationierung von zum hochintensiven Gefecht befähigten Kampfverbänden zwischen 40.000 und 150.000<sup>19</sup> Truppen erforderlich. Auch aus der Luft und zur See müsste die Restukraine gegen ein Russland mit imperialen Großmachtambitionen glaubhaft abgesichert werden, etwa mit der Befähigung zur Errichtung einer Flugverbotszone und der Offenhaltung von Seewegen im Schwarzen Meer. Stehen diese militärischen Fähigkeiten in einer entsprechenden Truppenstärke nicht zur Verfügung, wäre es bei einem Friedensbruch nicht möglich, die Konfliktparteien voneinander zu trennen. Eine der russischen Armee operativ mindestens

---

<sup>19</sup> Major/Kleemann 2025: 7.

ebenbürtige „Friedenstruppe“ würde Russland hingegen als Bedrohung seiner imperialen Interessen und nicht als stabilisierenden Faktor in der Region betrachten. Es ist daher ausgeschlossen, dass ein robustes Mandat derartig befähigter Truppen in entsprechender Größenordnung gemäß Artikel 42 der VN-Charta von Russland im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen gebilligt werden würde. Zu „Friedenstruppen“, die auch tatsächlich einen Frieden erhalten könnten, wird es im klassisch-völkerrechtlichen Sinn also nicht kommen.

Fasst man den Begriff weiter und außerhalb eines Mandats der VN, wären auch von der NATO, EU oder OSZE mandatierte Truppen denkbar. In der NATO und der EU würde eine Mandatierung allerdings am Konsensprinzip und der Verweigerungshaltung pro-russischer Regierungen, wie beispielsweise Ungarn oder auch der Slowakei, scheitern. In der OSZE ist Russland selbst (Veto)Mitglied, wodurch eine Mandatierung in diesem Zusammenhang vergleichbaren Einschränkungen wie bei den VN unterliegt. Hinzu kommt, dass der russische Außenminister Lawrow eine Präsenz von Truppen mit einem NATO-Mandat in der Ukraine im Rahmen der Verhandlungen mit den USA bereits als inakzeptabel titulierte hat.<sup>20</sup>

Mit Blick auf die imperial-militaristische strategische Kultur Russlands zeigt sich, dass keine normativen Lösungsansätze existieren, die einen militärisch abgesicherten Frieden mit Russland realistisch erscheinen lassen. Einzig die Mandatierung von Missionen zu Ausbildungszwecken wie beispielsweise eine Fortsetzung der Trainingsmission *European Union Military Assistance Mission Ukraine* (EUNAM UA) oder Beobachtermissionen wie die *United Nation Human Rights Monitoring Mission in Ukraine* (HRMMU) erscheinen vor dem Hintergrund der heterogenen Interessenlage denkbar. Diese im weitesten Sinne als „Friedenstruppen“ zu bezeichnenden Kräfte verfehlen jedoch das Ziel, Russland vor weiteren konventionellen Angriffen abzuschrecken und damit weitere militärische Aggressionen in Zukunft zu verhindern.

Der strategische Diskurs um die Entsendung von Truppen sollte in Deutschland daher nicht in normativen Denk-, Kommunikations- und Handlungsmustern eines vermeintlichen Friedenserhalts geführt werden, der russische Interessen begünstigt. Vielmehr muss eine Truppengestellung aus normativer Perspektive im Kontext der europäischen Beteiligung an einem Systemkonflikt gegen Russland und der Unterstützung des Selbstverteidigungsrechts der Ukraine gemäß Artikel 51 der UN-Charta geführt werden. Deutsche und europäische Truppen in der Ukraine wären nicht neutral, sondern würden die vitalen Sicherheitsinteressen der Ukraine und Europas verteidigen. Es ist im deutschen und europäischen Interesse, unabhängig von den Verhandlungsergebnissen zwischen den USA und Russland diese völkerrechtlich legitime Handlungsoption zu berücksichtigen und in einem öffentlichen Diskurs zu adressieren.

### 3.2 Militärstrategische Beschränkungen

Der Begriff der „Friedenstruppe“ rekurriert auf den taktischen, operativen und militärstrategischen Charakter vergangener Auslandseinsätze der Bundeswehr und anderer europäischer Streitkräfte im Rahmen des Internationalen Krisenmanagements und erkennt damit die Tragweite eines möglichen Einsatzes in der Ukraine. Eine glaubhaft abschreckungsfähige Truppe in der Ukraine muss auf Szenarien vorbereitet sein, die mit

---

<sup>20</sup> Mitteldeutscher Rundfunk 2025.

den gegenwärtigen Kampfhandlungen zwischen der russischen und der ukrainischen Armee vergleichbar sind und damit einen (Truppen)Umfang und ein militärisches Fähigkeitsprofil erfordern, welches mit keiner Auslandsmission seit dem Ende des Kalten Krieges vergleichbar ist.

In der Ukraine würden die europäischen Truppen russischen Streitkräften gegenüberstehen, welche in den vergangenen drei Jahren eine hohe doktrinaire Adaptionfähigkeit bewiesen haben,<sup>21</sup> über umfassende Kampferfahrung verfügen und denen ein vielschichtiger Instrumentenkasten hybrider und militärischer Mittel zur Verfügung steht.<sup>22</sup> Russland befindet sich gemäß seiner außenpolitischen Doktrin im Krieg mit den USA und deren Verbündeten, was die Nutzung hybrider und/oder konventioneller Aggressionen gegen in der Ukraine stationierte Truppen aus der russischen strategischen Kultur heraus legitimierbar und damit wahrscheinlich macht.<sup>23</sup> Neben konventionellen Gefechtsszenarien müssten europäische Truppen daher unter anderem mit zahlreichen Cyberattacken, Sabotageakten gegen militärische Infrastruktur und Großgerät, Anschlägen auf Liegenschaften und Soldaten sowie Desinformationskampagnen rechnen.

Um Russland glaubhaft abschrecken zu können, müssten die in der Ukraine stationierten Truppen befähigt sein, der russischen Armee im Verbund mit ukrainischen Kräften selbst nach einer hybriden Schwächung in hochintensiven Gefechten Raumgewinne zu verwehren und erhebliche Verluste beizufügen – unter Inkaufnahme einer in der Geschichte der Bundeswehr und vieler anderer europäischer Armeen noch nie dagewesenen Anzahl eigener Gefallener.<sup>24</sup> Weitere Implikationen eines solchen Szenarios müssten die glaubhafte Befähigung zur Erlangung der Luftüberlegenheit im ukrainischen Luftraum, der Seeraumkontrolle im Schwarzen Meer und das Wirken in die Tiefe (DPS)<sup>25</sup> des Aufmarschgebietes russischer Streitkräfte beinhalten. Die Basis für den Einsatz derartiger militärischer Fähigkeiten bilden umfassende C4ISR-Strukturen<sup>26</sup> und ein nuklearer Schutzschirm.

Aus militärstrategischer Sicht verharmlost die Terminologie der „Friedenstruppen“ die Szenarien, auf die sich eine glaubhaft abschreckungsfähige und damit im weitesten Sinn friedenserhaltende Truppe europäischer Staaten und ihre Gesellschaften würden einstellen müssen; personell, materiell, aber vor allem mental.

Zudem verkennt der Begriff aus militärstrategischer Perspektive, dass in einem solchen Szenario nicht von beiden Parteien ein vergleichbares Eskalations- und Aggressionspotenzial ausgeht. Im Gegensatz zu Russland würde die Ukraine europäische „Friedenstruppen“ nicht als Einmischung in ihr Einflussgebiet oder gar Systemfeind betrachten. Die ukrainische strategische Kultur ist im Gegensatz zu ihrem russischen Pendant nicht darauf ausgerichtet, völkerrechtlich anerkannte Grenzen mit militärischer Gewalt zu verschieben oder nationale Identitäten zu zerstören. In der Ukraine eingesetzte

---

<sup>21</sup> Nannt/Rimmel 2024.

<sup>22</sup> Davydenko 2024.

<sup>23</sup> Botschaft der Russischen Föderation 2023: u.a. Ziffer 13.

<sup>24</sup> Im Rahmen des Internationalen Krisenmanagements war die Bundeswehr nur vergleichsweise selten in verlustreiche Kampfhandlungen verwickelt. In über 30 Jahren verloren insgesamt 119 Bundeswehrsoldaten ihr Leben im Auslandseinsatz, viele davon ohne feindliche Einwirkung. (Vgl.: Bundeswehr 2024).

<sup>25</sup> In militärischer Terminologie werden diese Fähigkeiten als Deep Precision Strike Capabilities (DPS) zusammengefasst.

<sup>26</sup> Das militärische Akronym steht für: Command, Control, Communications, Computers, Intelligence, Surveillance und Reconnaissance.



europäische Truppen würden keine neutrale Instanz bilden, die zwei Konfliktparteien voneinander trennen. Ihre Aufgabe wäre es, eine hochgerüstete russische Armee vor der weiteren Destabilisierung der europäischen Sicherheitsarchitektur abzuhalten.

Unabhängig vom politischen Willen ist die Schaffung der genannten Voraussetzungen für den Einsatz einer glaubhaften Abschreckungstruppe für mögliche europäische Truppensteller ohne U.S.-amerikanische Unterstützung gegenwärtig kaum zu bewerkstelligen und würde erhebliche finanzielle Kosten verursachen. Dies gilt insbesondere für den nuklearen Schutzschirm, aber auch im Hinblick auf die mangelnden europäischen Fähigkeiten für die Durchführung weitreichender Präzisionsschläge und die C4ISR-Strukturen, die nur in Teilen von den ukrainischen Streitkräften kompensiert werden könnten.

## 4 Fazit und Ausblick

Unlängst vorgebrachte Einschätzungen führender Regierungsmitglieder in Deutschland,<sup>27</sup> die Diskussionen über „Friedenstruppen“ in der Ukraine seien verfrüht oder gar irritierend, sind falsch. Vielmehr sind sie Ausdruck einer deutschen strategischen Kultur, die von einer dogmatischen Friedenssehnsucht und dem Wunsch zur militärstrategischen Selbstbeschränkung geprägt ist, welche sich Deutschland als europäische Führungsnation nicht mehr erlauben kann. Um das strategische Ziel des Erhalts der europäischen Sicherheitsarchitektur zu erreichen, muss Russland zukünftig ohne den Beistand der USA von einem weiteren Angriff auf die Ukraine oder ein anderes europäisches Land glaubhaft abgeschreckt werden – auf konventioneller, nuklearer und gesamtgesellschaftlicher Ebene und unabhängig vom Ausgang gegenwärtiger Verhandlungen über einen „Frieden“ in der Ukraine. Die unumgängliche Schaffung einer solchen glaubhaften Abschreckung gegenüber Russland wird nur dann gelingen können, wenn die Kosten einer weiteren militärischen Aggression gegen die Ukraine oder ein anderes europäisches Land den durch Russland kalkulierten politischen Gewinn weit übersteigen.

Hierfür muss eine europäische „Koalition der Willigen“ zeitnah einen personell, materiell und finanziell belastbaren Plan für diese Zielerreichung präsentieren. In Anbetracht der genannten militärstrategischen Defizite gilt es, die Trump-Administration mit einem solchen Plan glaubhaft von dem europäischen Willen der sicherheitspolitischen Souveränität zu überzeugen und sie dadurch kurz- bis mittelfristig zur Fortsetzung der Unterstützung im Bereich der C4ISR-Strukturen, DPS-Kapazitäten und nuklearen Schutzgarantien zu bewegen, bis eigene europäische Fähigkeiten in diesen Bereichen geschaffen worden sind. Diese sind nicht nur für eine glaubhaft abschreckungsfähige Ukraine, sondern auch für das restliche Europa von entscheidender Bedeutung.

Zudem gilt es offen zu adressieren, dass die Entsendung von Abschreckungstruppen in die Ukraine kurz- bis mittelfristig zu einem Ressourcenkonflikt hinsichtlich der verfügbaren militärischen Mittel europäischer Staaten für die Nato-Verteidigungsplanung einerseits und die Abschreckung Russlands in der Ukraine andererseits führt. Kurzum: Das in der Ukraine-Frage gespaltene Europa ist zu einem Strategiebildungsprozess gezwungen, der in den vergangenen drei Jahren verschleppt wurde, nach glaubhaften Führungsnationen sucht und dessen Dringlichkeit in einer nie dagewesenen

---

<sup>27</sup> Fischer et al. 2025; Rathsfeld 2025.

Deutlichkeit von der Trump Administration in den vergangenen Wochen kommuniziert wurde, jedoch eine Kohärenz zu dem geostrategischen Akteursverhalten der USA der vergangenen Jahrzehnte aufweist.<sup>28</sup> Es wäre daher naiv zu glauben, Europa müsse nur die nächsten vier Jahre einer Trump-Administration überstehen und könne danach zum Status quo ante zurückkehren. Mittelfristig werden sich die USA unabhängig von der Parteizugehörigkeit ihres Präsidenten aus Europa militärisch weitestgehend zurückziehen. Selbst wenn es also nicht zu einem Einsatz von europäischen Abschreckungstruppen in der Ukraine kommen sollte, wäre die Schaffung entsprechender militärischer Fähigkeiten zur glaubhaften konventionellen und nuklearen Abschreckung eine dringend benötigte Investition in die europäische Sicherheitsarchitektur. Dass eben diese strategische Klarheit und die sich daraus ergebende Dringlichkeit zum sofortigen Handeln in Deutschland nur bedingt vorherrscht, beweist die Terminologie der „Friedenstruppen“ und der Wunsch mancher politischer Entscheidungsträger, diesen Themenkomplex am liebsten aus dem Diskursraum zu verdrängen. Die jüngsten politischen Bemühungen der Schaffung eines neuen Sondervermögens für die Stärkung der Verteidigung in Deutschland sind zwar als ein positives Zeichen zu werten, dürfen aber nicht die genannten Herausforderungen kaschieren.

Um eine Chance auf die Erreichung dieser strategischen Zielsetzung mit zumindest noch zeitweise verfügbarer U.S.-amerikanischer Unterstützung zu haben, bedarf es erheblicher planerischer Vorlaufzeit einschließlich der Identifizierung einer europäischen Koalition der Willigen für Truppengestellungen und eines signifikanten finanziellen Mehraufwandes im deutschen Verteidigungshaushalt zusätzlich zu den steigenden Kosten im Rahmen der NATO-Verteidigungsplanung, des Heimatschutzes und der Drehscheibe Deutschland.

Deutsche und andere europäische politische Entscheidungsträger dürfen sich nicht länger hinter Weckruf-Parolen verstecken und dadurch einem lösungsorientierten Diskurs verzögern, sondern müssen der Bevölkerung den Weg zum Erhalt der europäischen Sicherheitsarchitektur durch Abschreckungstruppen klar aufzeigen, aber auch den sich daraus ergebenden erheblichen Bedarf zusätzlicher Ressourcen benennen. Den benötigten Mehraufwand an Verteidigungsausgaben zur Verhandlungsmasse für die Aufsetzung weiterer Sondervermögen zu machen ist inakzeptabel. Es waren derartige politisch motivierte Aushandlungsprozesse über die Lieferung einzelner Waffensysteme, wie Kampfpanzer oder Marschflugkörper ohne zweckgebundene strategische Zielsetzung, die den grundlegenden strategischen Diskurs in nunmehr drei Jahren Krieg in Europa verhindert haben und die Missgunst der U.S.-amerikanischen Bevölkerung und weiten Teilen ihrer politischen Elite gegenüber den sicherheitspolitischen „Trittbrettfahrern“ in Europa und vor allem Deutschland verstärkten.

In der Nationalen Sicherheitsstrategie, die unter den Eindrücken des erneuten russischen Angriffs auf die Ukraine am 24. Februar 2022 verfasst wurde, wird die Weiterentwicklung der deutschen strategischen Kultur in einer gesamtgesellschaftlichen Debatte gefordert.<sup>29</sup> Der absehbare sicherheitspolitische Schock, den Deutschland und Europa mit der vorläufigen Aufkündigung des transatlantischen Verhältnisses durch die USA erfasste, belegt jedoch, dass es zu eben dieser Weiterentwicklung in den vergangenen drei Jahren nur in einem unzureichenden Maße gekommen ist. Wie weit die

---

<sup>28</sup> Remmel 2024: 8–12.

<sup>29</sup> Die Bundesregierung 2023: 73.

deutsche strategische Kultur mit ihren historisch konstituierten Denk-, Kommunikations- und Handlungsmustern von den geopolitischen Realitäten entfernt ist, verdeutlichen die Diskurse der vergangenen Tage.

Die Ereignisse des Februars 2025 bedeuten eine disruptivere Zeitenwende als die des Februars 2022. Eine Weiterentwicklung der deutschen strategischen Kultur muss bedeuten, dass Deutschland die zweite Zeitenwende innerhalb von drei Jahren nicht nur erlebt, sondern mitgestaltet.

## Literaturverzeichnis

- Botschaft der Russischen Föderation in der Bundesrepublik Deutschland (2023): Konzept der Außenpolitik der Russischen Föderation, 31.03.2023, [https://germany.mid.ru/de/rusger/russia/konzept\\_der\\_au\\_enpolitik\\_der\\_russischen\\_federation/](https://germany.mid.ru/de/rusger/russia/konzept_der_au_enpolitik_der_russischen_federation/), zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.
- Die Bundesregierung (2023): Wehrhaft. Resilient. Nachhaltig. Integrierte Sicherheit für Deutschland – Nationale Sicherheitsstrategie, Auswärtiges Amt: Berlin, <https://www.bmvg.de/resource/blob/5636374/38287252c5442b786ac5d0036ebb237b/nationale-sicherheitsstrategie-data.pdf>, zuletzt aufgerufen am 21.02.2025.
- Bundeswehr (2024): Gedenken. Todesfälle in der Bundeswehr, Stand August/Oktober 2024, <https://www.bundeswehr.de/de/ueber-die-bundeswehr/gedenken-tote-bundeswehr/todesfaelle-bundeswehr>, zuletzt abgerufen am 18.02.2025.
- Carvin, Andy (Hg.) (2023): Narrative Warfare. How the Kremlin and Russian News Outlets Justified a War of Aggression against Ukraine, The Atlantic Council: Washington, <https://www.atlanticcouncil.org/wp-content/uploads/2023/02/Narrative-Warfare-Final.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.
- Davydenko, Leonid (2024): The Development Of Russia's Hybrid War Doctrine, in: The Defence Horizon Journal, 26.05.2024, <https://tdhj.org/blog/post/development-russia-hybrid-war-doctrine/>, zuletzt aufgerufen am 22.02.2025.
- Deutschlandfunk (2025): Ukraine-Krieg. Amerikanisch-russische Gespräche in Riad gestartet, 18.02.2025, <https://www.deutschlandfunk.de/amerikanisch-russische-gespraechе-in-riad-gestartet-106.html>, zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.
- Fischer, Michael/Haase, Ansgar/Kilian, Julia/Evers, Michael (2025): Krisengipfel zur Ukraine. EU-Spitzen sprechen über Friedenstruppen – Scholz hält Debatte für verfrüht, in: N-TV vom 18.02.2025, <https://www.n-tv.de/politik/EU-Spitzen-sprechen-ueber-Friedenstruppen-Scholz-haelt-Debatte-fuer-verfrueht-article25569775.html>, zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.
- Gherman, Marin (2023): The Evolution of the Russian Federation's Official Anti-Ukraine Discourse, in: Codrul Cosminului 24 (1), S. 193–216.
- Johnson, Jeannie L. (2006): Strategic Culture: Redefining a Theoretical Construct, in: Science Applications International Corporation, <https://irp.fas.org/agency/dod/dtra/strat-culture.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.
- Kayali, Laura (2025): American Troops in Europe are not 'forever,' US defense chief Hegseth warns, in: Politico vom 14.02.2025, <https://www.politico.eu/article/america-military-presence-europe-not-forever-us-pete-hegseth-warns/>, zuletzt aufgerufen am 22.02.2025.
- Lu, Christina (2025): Transcript: The Speech that Stunned Europe. Read U.S. Vice President J.D. Vance's Remarks at the Munich Security Conference, in: Foreign Policy vom 18.02.2025, <https://foreignpolicy.com/2025/02/18/vance-speech->

- munich-full-text-read-transcript-europe/, zuletzt aufgerufen am 22.02.2025.
- Major, Claudia/Kleemann, Aldo (2025): Modelle zur Absicherung eines möglichen Waffenstillstandes in der Ukraine (SWP Arbeitspapier Nr. 2), in: Stiftung Wissenschaft und Politik vom 31.01.2025, [https://www.swp-berlin.org/publications/products/arbeitspapiere/Arbeitspapier\\_FG03\\_02\\_2025\\_C\\_Major\\_A\\_Kleemann.pdf](https://www.swp-berlin.org/publications/products/arbeitspapiere/Arbeitspapier_FG03_02_2025_C_Major_A_Kleemann.pdf), zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.
- Mitteldeutscher Rundfunk (2025): Russland lehnt Stationierung von Nato-Truppen in Ukraine ab, 18.02.2025, <https://www.mdr.de/nachrichten/welt/osteuropa/ukraine-krieg-lawrow-news-rubio-nato-truppen-russland-usa-100.html>, zuletzt aufgerufen am 21.02.2025.
- Nannt, Sebastian/Rimmel, Hendrik (2024): Innovations- und Adaptionenfähigkeit als Schlüssel zum militärischen Erfolg. Strategische Erkenntnisse aus dem russischen Krieg in der Ukraine (#GIDSresearch 6/2024), GIDS: Hamburg.
- Pomeroy, Gabriela/Wright, George (2025): Trump calls Zelensky a ‘dictator’ as rift between two leaders deepens, in: BBC vom 20.02.2025, <https://www.bbc.com/news/articles/cjev2j70v19o>, zuletzt aufgerufen am 23.02.2025.
- Przetacznik, Jakub/Tarpova, Simona (2022): Russia’s War on Ukraine: Timeline of Cyber Attacks (EPRS Briefing), in: European Parliamentary Research Service vom 21.06.2022, [https://www.europarl.europa.eu/Reg-Data/etudes/BRIE/2022/733549/EPRS\\_BRI\(2022\)733549\\_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/Reg-Data/etudes/BRIE/2022/733549/EPRS_BRI(2022)733549_EN.pdf), zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.
- Rathsfeld, Katia (2025): Selbstbewusste Ukraine-Politik. Baerbock: Jetzt nicht über Friedenstruppe Reden, in: ZDF vom 18.02.2025, <https://www.zdf.de/nachrichten/politik/ausland/baerbock-friedenstruppen-europa-ukraine-usa-russland-100.html>, zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.
- Rimmel, Hendrik (2024): Die USA als geostrategischen Akteur im Ukrainekrieg verstehen (2., aktualisierte Auflage) (#GIDSresearch 1/2024), GIDS: Hamburg.
- Skak, Mette (2024): Russian Strategic Culture. A Critical Survey of the Literature, in: Kerry M. Kartchner, Birana D. Bowen und Jeannie L. Johnson (Hgg.), Routledge Handbook of Strategic Culture, Routledge Taylor & Francis Group: London/ New York, S. 164–178.
- Tagesschau (2025): Treffen in Riad. Worüber Russland und die USA beraten haben, 18.02.2025, <https://www.tagesschau.de/ausland/faq-riad-usa-russland-ukraine-100.html>, zuletzt aufgerufen am 22.02.2025.
- Watling, Jack/Danylyuk, Oleksandr V./Reynolds, Nick (2024): The Threat from Russia’s Unconventional Warfare Beyond Ukraine, 2022-24 (RUSI Special Report), in: Royal United Services Institute for Defence and Security Studies vom 24.02.2024, <https://static.rusi.org/SR-Russian-Unconventional-Weapons-final-web.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.
- Zabrodskyi, Mykhaylo/Watling, Jack/Danylyuk, Oleksandr V./Reynolds, Nick (2022): Preliminary Lessons in Conventional Warfighting from Russia’s Invasion of Ukraine: February-July 2022 (RUSI Special Report), in: Royal United Services Institute for Defence and Security Studies vom 30.11.2022, <https://static.rusi.org/359-SR-Ukraine-Preliminary-Lessons-Feb-July-2022-web-final.pdf>, zuletzt aufgerufen am 18.02.2025.